

Bericht über die internationale Tagung  
„Diskurse der Nachhaltigkeit. Sprachliche Perspektiven  
auf Ökologie und Gesellschaft“,  
Universität Salerno, 7.–8. Oktober 2025

**Author:** Joanna Szczęk, University of Wrocław, Pl. Nankiera 15b, 50-140 Wrocław, Poland, e-mail: joanna.szczek@uwr.edu.pl

**Received:** 25.10.2025      **Accepted:** 31.10.2025

Vom 7. bis 8. Oktober 2025 fand an der Universität Salerno die internationale wissenschaftliche Tagung „Diskurse der Nachhaltigkeit. Sprachliche Perspektiven auf Ökologie und Gesellschaft“ statt. Die Veranstaltung wurde im Rahmen des Projekts PRIN 2022 (n. 20222SA7T4) „Ecocritical Perspectives in German Language Literature: Paths of Innovation and International Networking“ organisiert und vom italienischen Ministerium für Universität und Forschung finanziert. Gastgeber war das Department DIPSUM der Universität Salerno in enger Kooperation mit der Universität Wrocław (Lehrstuhl für Angewandte Linguistik am Institut für Germanistik) und der Schlesischen Universität Katowice.

Die Eröffnung der Tagung erfolgte durch Grußworte von Carmine Pinto (Direktor des DIPSUM), Rosario Pellegrino (Didaktische Leitung DIPSUM), Giulia A. Disanto (Principal Investigator des Projekts PRIN GECoPer), Beatrice Wilke (Universität Salerno), Joanna Szczęk (Universität Wrocław) und Mariusz Jakosz (Schlesische Universität Katowice). In den anschließenden Sitzungen kamen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Italien, Polen, der Slowakei und Deutschland zusammen, um sprachliche, diskursive und kulturelle Dimensionen ökologischer Nachhaltigkeit zu beleuchten.

Den Auftakt bildete der Vortrag von Georg Schuppener (UCM Trnava), der sprachliche Spezifika verschwörungstheoretischer Diskurse im Zusammenhang mit dem Klimawandel untersuchte. Er zeigte, wie alternative Narrative Naturkatastrophen umdeuten und wissenschaftliche Erklärungen delegitimieren. Dabei wurden

charakteristische Lexik und argumentationsstrukturelle Muster herausgearbeitet, die gesellschaftliches Misstrauen und Skepsis verstärken.

Przemysław Staniewski (Universität Wrocław) analysierte in seiner korpusorientierten Studie die Begriffe *Klimaschutz* und *Klimawandel* im deutschen Sprachgebrauch. Seine Ergebnisse verdeutlichen, dass diese Termini je nach Kontext stark unterschiedlich konnotiert sind – zwischen wissenschaftlicher Beschreibung und politischer Politisierung. Damit legte er den Fokus auf die semantische Mehrdeutigkeit der ökologischen Terminologie.

In einem thematisch verwandten Beitrag widmete sich Mariusz Jakosz (Schlesische Universität Katowice) der Rolle metaphorischer Konzepte im Umweltdiskurs. Er zeigte anhand eines breiten Korpus, dass Begriffe wie *Kipppuz.Bnkt* oder *planetare Grenze* nicht nur beschreibende, sondern auch handlungsleitende Funktionen erfüllen. Die Studie offenbarte, wie Metaphern das Bewusstsein für ökologische Krisen prägen und zugleich kommunikative Brücken zwischen Wissenschaft, Politik und Öffentlichkeit schlagen.

Jolanta Mazurkiewicz-Sokołowska (Universität Szczecin) präsentierte eine kognitiv-linguistische Untersuchung zu sogenannten Blends in der Domäne [Nachhaltigkeit]. Durch die Analyse konzeptueller Integrationsprozesse wurde deutlich, dass solche kreativen semantischen Verschmelzungen entscheidend zur sprachlichen Erschließung neuer ökologischer Phänomene beitragen und die Vielfalt nachhaltigkeitsbezogener Diskurse widerspiegeln.

Die Verbindung von Sprache, Fachkommunikation und Bildung stand im Mittelpunkt des gemeinsamen Beitrags von Agnieszka Stawikowska-Marcinkowska und Jacek Makowski (Universität Łódź). Im Referat unter dem Titel „Vermittlung nachhaltigkeitsbezogener Fach- und Sprachkompetenz im Rahmen zukünftiger Dimensionen berufsorientierter philologischer Sprachenausbildung“ stellten sie das innovative Studienkonzept Germanistik 2.0 vor, das Prinzipien der ökologisch- und sozialverantwortlichen Unternehmensführung (CSR und ESG) in die philologische Ausbildung integriert.

Im Bereich der Wortbildung und semantischen Innovationen zeigte Anna Dargiewicz (Universität Olsztyn), wie Komposita wie *Klimawandelbewusstsein* oder *Kreislaufwirtschaft* als kognitive und normative Instrumente in ökologischen Diskursen wirken. Ihre Analyse belegte, dass die Wortbildung ein entscheidendes Mittel zur Formung gesellschaftlicher Deutungsmuster und zur Vermittlung von Nachhaltigkeitskonzepten ist. Ergänzend dazu untersuchte Alina Jurasz (Universität Wrocław) polnische Neologismen mit dem Präfix *eko-* und zeigte, wie neue lexikalische Formen Ausdruck eines wachsenden Umweltbewusstseins und sich wandelnder sozialer Werte sind.

Auch kulturelle und ästhetische Dimensionen fanden ihren Platz im Tagungsverlauf. Joanna Szczęk (Universität Wrocław) analysierte phraseologische Wendungen, die auf die vier Elemente Feuer, Wasser, Luft und Erde zurückgehen, und zeigte, wie diese in metaphorischen Strukturen kulturell verankerte Weltbilder reproduzieren.

In ähnlicher Weise beschäftigte sich Anna Gondek (Universität Wrocław) mit dem wasserbezogenen Wortschatz und der zunehmenden sprachlichen Sensibilisierung für globale Wasserprobleme. Sie betonte die Notwendigkeit, sprachliche Ressourcen zu erweitern, um neue ökologische Realitäten adäquat benennen zu können.

Einen interdisziplinären Zugang bot Krystian Suchorab (Universität Wrocław), der ökologische und klimabezogene Inhalte in deutschen und polnischen Liedern untersuchte. Seine Analyse zeigte, dass Musik als transkulturelles Medium zur Bildung ökologischen Bewusstseins beitragen kann, indem sie Umweltthemen emotional vermittelt und kulturelle Grenzen überbrückt.

Einblicke in institutionelle und politische Diskurse gewährte Antonella Catone (Università di Foggia), die anhand des Projekts „TIROL 2050 energieautonom“ korpusbasierte Analysen institutioneller Nachhaltigkeitskommunikation vorstellte. Sie demonstrierte, wie sprachliche Strategien in öffentlichen Texten auf der Förderung umweltfreundlicher Verhaltensweisen beruhen und wie Diskurse zur Energieautonomie eine nachhaltige Weltanschauung propagieren.

Marcelina Kałasznik (Universität Wrocław) widmete sich der sprachlichen Konstruktion des Konzepts *BIO* in Produktbeschreibungen von Lebensmitteln. Ihre Untersuchung zeigte, dass das „Bio“-Label durch metaphorische und evaluative Sprachmittel moralisch aufgeladen wird und Konsumentinnen und Konsumenten bestimmte Werte wie Natürlichkeit und Authentizität suggeriert.

Federico Collaoni (Instituto Italiano di Studi Germanici, Rom) analysierte den politischen Diskurs der Energiewende in Deutschland während der Gasimportkrise 2022–2023. Er zeigte, wie Topoi und argumentative Muster in offiziellen Mitteilungen des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz strategisch eingesetzt werden, um Krisenbewältigung und Nachhaltigkeitsnarrative zu verbinden.

Im Young Lab kamen Nachwuchsforschende zu Wort. Raffaele Annunziata (Universität Salerno) untersuchte metaphorische Konzepte in deutschsprachigen Nachhaltigkeitsdiskursen und zeigte, dass Bildfelder wie *Kampf*, *Krankheit* oder *Krise* zentrale semantische Instrumente zur Strukturierung ökologischer Kommunikation sind. Przemysław Bałut (Schlesische Universität Katowice) analysierte humoristische Internet-Memes zur Klimakrise und verdeutlichte, dass Ironie, Übertreibung und Intertextualität wirkungsvolle Strategien darstellen, um gesellschaftliche Widersprüche und Greenwashing kritisch zu reflektieren. Julia Kaiser (Schlesische Universität Katowice) wiederum verglich die rhetorischen Strategien von Jugendbewegungen, Politik und Medien in klimabezogenen Diskursen. Sie zeigte, dass Sprache dabei als Instrument der Deutungsmacht und des Widerstands zugleich fungiert.

Die Tagung „Diskurse der Nachhaltigkeit“ zeichnete sich durch ihre thematische Vielfalt, den internationalen Austausch und die enge Verbindung zwischen Theorie und Praxis aus. Sie bot ein Forum, in dem aktuelle Fragen des ökologischen Denkens und Handelns aus linguistischer, kultureller und didaktischer Perspektive diskutiert wurden. Durch die Verbindung etablierter Forschung mit neuen Ansätzen der jungen

Generation wurde ein zukunftsweisender Beitrag zur Entwicklung der ökolinguistischen Germanistik geleistet.

#### ZITIERNACHWEIS:

SZCZĘK, Joanna. „Bericht über die internationale Tagung „Diskurse der Nachhaltigkeit. Sprachliche Perspektiven auf Ökologie und Gesellschaft“, Universität Salerno, 7.–8. Oktober 2025“, *Linguistische Treffen in Wrocław 28, 2025 (II)*: 463–466. DOI: 10.23817/lingtreff.28-36.